



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

FORUM AKTIVER DEMOKRATEN E.V.

1924 in Magdeburg gegründet - gemeinnützige Körperschaft

Interview des Reichsbanners mit Bundesinnenminister Otto Schily



Bundesminister des Innern Otto Schily, MDB

Herr Schily, Ihr Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit erhöhte sich, als Sie für die SPD in der Frage um den sogenannten "Lauschangriff" die Verhandlungen mit der damaligen Koalition führten. Hatten Sie Schwierigkeiten, den erzielten Kompromiß in der SPD durchzubringen?

Ich bin froh, daß es uns gelungen ist, diesen Kompromiß zu erreichen. Die Frage der akustischen Beweissicherung hatte sich zu einem Symbolthema aufgeladen und in der öffentlichen Wahrnehmung eine Bedeutung erlangt, die in der Praxis nicht begründet war. Nun liegt es in der Natur der Sache, daß Kompromisse Verhandlungen voraussetzen. Die Zustimmung meiner Partei zeigt, daß die SPD in Fragen der inneren Sicherheit verlässlich ist, ohne allerdings dabei - und das unterscheidet uns von anderen - das kostbar Gut der individuellen Freiheit beliebigen Einschränkungen zu unterwerfen.

Ihre Ernennung zum Schattenminister durch Gerhard Schröder kam für viele überraschend. Sind Sie auch überrascht worden?

Mein Verhältnis zu Gerhard Schröder war und ist gut. Wir kennen uns lange und haben gerade in den letzten Jahren eng zusammen gearbeitet.

Zumindest meine politischen Freunde und ich, alles Widerstandskämpfer gegen zwei Diktaturen, haben den Eindruck, daß Sie im politischen Spektrum von links außen zur Mitte gewandert sind und eine mehrheitsfähige Politik vertreten. Sehen Sie das auch so, und was hat Sie gegebenenfalls dazu bewogen?

Tempora mutantur et nos mutamur in illis.

Alle Meinungsforschungsinstitute signalisieren, daß die Mehrheit der deutschen Bevölkerung eine doppelte Staatsbürgerschaft ablehnt. Kann man ein solches Gesetz entgegen dem Willen der Bevölkerung durchbringen?

Bei der Reform des Staatsangehörigkeitsrechts ging es nie um die Einführung möglichst vieler doppelter Staatsangehörigkeiten. Es geht uns darum, die Integration der auf Dauer in Deutschland lebenden Ausländer zu verbessern. Dieses Ziel wird von einer sehr breiten Mehrheit in der Bevölkerung unterstützt. Dennoch hat die alte Regierung - trotz vieler Bekundungen - die notwendigen Schritte unterlassen. Das haben wir nun nachgeholt.

In welchen Ländern gibt es mehrere Staatsbürgerschaften und in welchen ist dies nicht zulässig?

In zahlreichen Ländern gibt es keine Probleme mit der Hinnahme von Mehrstaatigkeit. USA, Italien, Frankreich: überall leben viele Bürger mit mehr als einem Paß. Auch bei uns gibt es schon lange zahlreiche Mehrstaater, ohne daß daraus irgendein Problem entstanden ist.

Die CDU behauptet, daß die Einbürgerung durch den Nachzug von Familienangehörigen zu einer neuen Einwanderungswelle führt. Sehen Sie das auch so?

Das ist Unsinn. Diese Behauptung soll bloß Ängste



Hans Bonkas im Gespräch mit Bundesminister Otto Schily im Innenministerium in Bonn

schüren. Tatsache ist: Mit der Reform wird sich der Umfang des Familiennachzugs gegenüber der jetzigen Lage kaum verändern.

Von der CDU/CSU wird die Behauptung aufgestellt, daß ihr Kampf gegen die doppelte Staatsbürgerschaft der Integration von Ausländern dient. Welche Ansicht vertreten Sie?

Die Unterschriftenaktion der Union hat Stimmungen geschürt, die sich nicht allein gegen die Hinnahme von

Mehrstaatigkeit, sondern oftmals gegen die Ausländer insgesamt gerichtet haben. Sachliche und konstruktive Kritik ist willkommen. Wer aber Ressentiments gegen Ausländer schürt, schadet Deutschland.

Das Hauptübel unseres "überfetteten Staates" ist ohne Zweifel die übermäßige Bürokratie. Dagegen hat Ihr Vorgänger im Amt mit wenig Erfolg angekämpft. Welchen Stellenwert messen Sie der Entbürokratisierung bei?

Die Modernisierung von Staat und Verwaltung ist ein sehr wichtiges Vorhaben. Wir wollen den Staat in die Lage versetzen, seine vielfältigen Aufgaben gut und effizient wahrnehmen zu können. Wir nennen das "den aktivierenden Staat". Dort, wo der Staat gebraucht wird, schadet es, wenn Personal abgebaut wird. Aber dort, wo wir die Aufgaben in anderer Form besser erledigen können, werden wir den öffentlichen Sektor umbauen.

Für die Verbrechensbekämpfung fordert die Mehrheit der Bevölkerung härtere Maßnahmen. Werden Sie hier neue Schwerpunkte setzen?

Bei der Bekämpfung von Verbrechen muß sich der Bürger auf den Staat verlassen können. Nur: Der Ruf nach härteren Strafen allein löst das Problem nicht. Unsere Linie ist: Hart gegen Kriminalität, aber genauso entschlossen gegen die Ursachen von Kriminalität. Deshalb setzen wir ebenso auf die Prävention, also auf die Verhinderung von Verbrechen.

Robert Becker ist Zeitzeuge, hat selbst mitgekämpft im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, das die Weimarer Republik gegen die Bürgerkriegsparolen von rechts und links verteidigte und energisch gegen Antisemitismus und Judenhetze der Nationalsozialisten Front machte. Sein Bericht der Ereignisse in Deutschland in der ersten Hälfte des Jahrhunderts bringt vieles zutage, was in Vergessenheit geraten war. Wir veröffentlichen ihn in mehreren Folgen.

Der Wahrheit die Ehre!

Die vergessene "Judenschutztruppe" der Weimarer Republik
Von Robert Becker

Über das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Die Weimarer Republik des Deutschen Reiches ist seit Jahrzehnten zum Stiefkind der Geschichtsbetrachtungen geworden. Denn es geht hauptsächlich - und ganz besonders in den Jahren auf dem Wege ins 21. Jahrhundert - vordergründig und dauerhaft immer um Schuld und Sühne in der Zeit der Nazi-Diktatur. Die vorausgegangenen Jahre ab Ende des Ersten Weltkrieges sind eher der Verachtung preisgegeben und könnten doch die lehrreiche Anschauung für die Auseinandersetzung in einem freiheitlichen demokratischen Staat sein.

Man kann nur staunen, mit welcher Ignoranz die tragende Säule des Kampfes um die Weimarer Republik, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, behandelt wird. Man schenkt ihr keinerlei Beachtung. Die Bedeutung und die Wirksamkeit des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold - schon seit der Gründung im Jahre 1924 und in den

folgenden Jahren im opferreichen Kampf gegen die Feinde der Republik und der Demokratie - werden heute in der allgemeinen Geschichtsschreibung, im Schulunterricht und in sonstigen politischen Analysen einfach übergangen. In der jungen Generation kann man mit der Lupe nach jemandem suchen, der den Begriff Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold überhaupt schon einmal gehört hat. Zusätzlich erschreckend ist, wenn dieser Begriff dann auch noch sofort oberflächlich in die falsche Ecke gestellt wird. SA, SS, Rotfront-Kämpferbund, vielleicht gerade noch Stahlhelm sind bekannte Begriffe - aber warum ist die mächtige und vor allem staatsreue Organisation Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold überhaupt kein Begriff?

Im Brockhaus findet man ein paar dürftige Zeilen:

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund Deutscher



Reichsbannergründung in Magdeburg 1924: Im Bild die Frankfurter Delegation mit Christian Weiß (untere Reihe 2.v.re.),

Reichsbanner, dafür aber für "SA, Sturmabt., Kampfverband der NSDAP" und für "Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten" mit genauen Darstellungen - ein Beispiel für viele. Als ausführliche dokumentarische Grundlage für die Geschichte des Reichsbanners gibt es das 500-Seiten-Werk von Karl Rohe aus der Reihe "Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien", Band 34: "Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold", ein Nachschlagewerk für Historiker und Politologen. Es hat leider keinerlei Wirkung auf die politische und historische Auseinandersetzung, denn es fristet wirklich ein Schattendasein. Und schließlich paßt es all denen nicht, die aus manchen Gründen die Wahrheit über die Zeiten des Ringens um die Weimarer Republik scheuen.

In Verteidigung der Weimarer Republik fielen zahlreiche Reichsbanner-Mitglieder bewaffneten Angriffen von Nazis oder Kommunisten zum Opfer. Oben: Reichsbanner-Mitglied Weier wurde 1928 in Hamburg bei einem Angriff des kommunistischen Roten Frontkämpferbundes tödlich verletzt. Unten: Zeitungsbericht vom 23. Februar 1933 über einen Nazi-Überfall auf das Reichsbanner.



Nazi-Feuerüberfall auf Reichsbanner in Hannover

2 Reichsbannerleute erschossen, 26 Schwer- u. Leichtverletzte. - Einstündige

Dagegen sind die offenherzigen Erinnerungen von Dr. Wilhelm Högner, ehemals sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, Emigrant und nach 1945 der erste Ministerpräsident Bayerns, eine wahre Fundgrube für die drastischen Vorgänge, die zum Untergang der Republik führten. Wilhelm Högner, selbst Angehöriger des Reichsbanners, hat unumwunden beschrieben, wie politische Aktivitäten ohne den militanten Schutz von Reichsbanner-Kameraden damals kaum noch möglich waren. Und Veteranen des Reichsbanners waren später schon froh, wenn über die Jahre hinweg kleckerweise - meistens im Rahmen örtlicher Begebenheiten - das Reichsbanner einmal im geschichtlichen

Kriegsteilnehmer und Republikaner, gegr. am 22.2.1924, Sitz Magdeburg; 1932: 3,5 Mill. Mitglieder. Gründer waren die Sozialdemokraten O. Hörsing und K. Höltermann. Das R., geplant als Wehrverband der zur Verteidigung der Weimarer Republik entschlossenen Parteien und Gruppen, schloß sich 1932 mit den Freien Gewerkschaften und anderen Verbänden zur Eisernen Front zusammen. 1933 wurde das R. vom Nat.-Soz. aufgelöst.

Geschehen oder in Nebensätzen Erwähnung fand. Nur einmal, das war 1983 zum 50. Jahrestag des 30. Januar 1933, konnte man in Presseorganen, Tageszeitungen und Wochenblättern über das Reichsbanner lesen. Da handelte es sich naturgemäß um den erbärmlichen Zusammenbruch der Republik. Aber Zusammenhänge fehlten, und Häme konnte man auch entdecken nach dem Motto: "Ihr habt ja Hitler nicht verhindert." Überhaupt offenbarte dieser Jahrestag im Jahre 1983, der einer großen Aufklärung dienen sollte, vor allem geistigen Wirrwarr. Das Getümmel war groß! Schließ-

In "Knaurs Lexikon A-Z" ist kein Jota Platz für das

lich waren das die Jahre der ununterbrochenen Kampagnen auf der Straße gegen den freiheitlichen Staat und gegen parlamentarische Entscheidungen. So ist es nicht verwunderlich, daß sich bei dieser Gelegenheit die rechtgläubigen Kommunisten und ihre Hilfstruppen samt Mitläufern und Rückversicherern auf großer Fahrt befanden. Sie hatten die Oberhand! Sie wurden als die eigentlichen Widerständler gegen die Nationalsozialisten hingestellt! Das ist die Crux bis zum heutigen Tag. Es grüßen alle politisch Schieläugigen!

Das Reichsbanner als "Judenschutztruppe"

An einem der jährlichen Gedenktage zum 9. November 1938, dem "brennenden Signal" zur endgültigen Judenverfolgung, wies die Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth im Bundestag in ihrer Ansprache auch auf die Anfänge des um sich greifenden Antisemitismus nach 1918 hin. Sie bedauerte anklagend - um es sinngemäß wiederzugeben -, daß diesem Antisemitismus aus dem deutschen Volk heraus nichts entgegengesetzt wurde. Diese Vorstellung reiht sich ein in das weit verbreitete Nichtwissen um die unmißverständliche Kampfansage des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gegen die "schmachvolle Judenhetze". Die Kampfansage gegen die Judenhetze war schon im ersten Aufruf des Reichsbanners enthalten. Sie wurde ausführlich begründet und stand vor allen anderen Zielsetzungen. Ich werde darauf noch eingehen.

Das Auftreten des Reichsbanners war so durchschlagend, daß die Nazi-Hetzer ihm den Titel "Judenschutztruppe" anhefteten. Das sollte eine Erniedrigung sein und könnte heute ein Ehrenname sein, wenn denn

wenigstens der Opfer dieser "Truppe" gedacht würde. Aber die modernen Wegseher vor der historischen Wahrheit, die nicht in ihre Tendenz-Richtung paßt, haben leider das Sagen. Eine Einzelschilderung als Beispiel dafür, wie das Reichsbanner sich einsetzte, sei hier angebracht: Am 17. Mai 1928 wurden zwei Reichsbannerkameraden von Gegnern erschossen: Leo Heidorn von der 1. Abteilung des Ortsvereins Hamburg von Nationalsozialisten und Kamerad Tiedemann von der 11. Abteilung des gleichen Ortsvereins von Kommunisten. Die *Illustrierte Reichsbanner Zeitung* schrieb dazu:

Dem hemmungslosen, niederträchtigen Kampf gegen die Republik und ihre Verteidiger, die Reichsbannerkameraden, wie er in gemeinsamer Front und mit den gleichen Mitteln von Kommunisten und Hakenkreuzlern geführt wird, sind wiederum zwei blühende Menschenleben zum Opfer gefallen. Tieferschüttert stehen wir an der Bahre der beiden Mitkämpfer und geloben in dieser Stunde, daß wir nicht aufhören wollen zu kämpfen, die deutsche Republik von den politischen Mordgesellen zu befreien. Die Namen der beiden Kameraden Leo Heidorn und Tiedemann aber werden fortleben auf den Ehrentafeln, die die Republik in glücklicheren Jahren ihren Vorkämpfern setzen wird.

Diese Vision ging nicht in Erfüllung, doch immerhin gibt es in Berlin, nach manchen Geburtswehen, die "Gedenkstätte Deutscher Widerstand", wo auch Bilddokumente über das Reichsbanner als Verteidiger der Weimarer Republik zu finden sind...

Aus "Neue Solidarität", Nr. 25, 23.6.1999

Die Köpenicker Blutwoche

Am 21. Juni jährten sich zum 66. Mal die Morde an 24 unschuldigen Menschen durch die SA

Unter den am 21. Juni 1933 Ermordeten befanden sich sechs Reichsbannerleute, darunter der stellvertretende Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Johannes Stelling. Der Berliner Stadtbezirk Köpenick hatte an diesem Tage zu einer kleinen Feierstunde zu Ehren der Ermordeten in der Köpenicker Gedenkstätte eingeladen. Das war gut so.

Eine Einladung erhielten auch vom Reichsbanner Hans Bonkas und Hermann Kreutzer.

Nicht gut war es, daß zehn Jahre nach dem Zusammenbruch der SED-Diktatur im Köpenicker Stadtgebiet immer noch ein von der SED errichtetes Denkmal steht, mit dem die SED Propaganda für ihren sogenannten antifaschistischen Widerstand unter Einbeziehung der Reichsbannerleute in ihre kommunistische Diktion betrieben hatte, steht, so als gäbe es die SED heute noch. Dabei waren die von der SA ermordeten Reichsbanner-

leute erbitterte Gegner der Kommunisten, die von Kurt Schumacher zu Recht als rotlackierte Nazis bezeichnet wurden.

Bereits zehn Jahre dulden die Köpenicker CDU, die SPD und Die Grünen den widerlichen Tatbestand, daß mit den zwölf Reichsbannerleuten, den Opfertoten der Demokratie, Mißbrauch für die SED-Diktatur betrieben wird.

Wir waren auch gekommen um insbesondere unserem grausam ermordeten damaligen stellv. Bundesvorsitzenden, Johannes Stelling sowie der anderen Mitglieder des Reichsbanners zu gedenken, die ihr Leben für Freiheit, Demokratie und Gerechtigkeit einsetzten.

Selbst nach Hitlers Machtergreifung setzten sie sich weiterhin für ein demokratisches Deutschland ein.

Nachstehend die Personalien der grausam Ermordeten.

Hans Bonkas, Hermann Kreutzer

Folgende Personen sind im Verlauf der SA-Aktion ermordet worden oder verstarben an den Folgen der erlittenen Mißhandlungen:



Richard Aßmann

57 Jahre, SPD, Kreisleiter des Reichsbanners, Angestellter der AOK, Betriebsrat, seine Leiche fand man im Oder-Spree-Kanal.



Paul von Essen

47 Jahre, SPD, Reichsbanner, Schlosser von Beruf, zuletzt Jagdaufseher bei Landrock, nach Folterungen im Amtsgerichtsgefängnis erschossen, seine Leiche versenkte die SA in der Dahme, Fundort Grundstück Rückertstraße 8.



Anton Schmaus

24 Jahre, SPD, Jungbanner, Beruf Zimmermann und Schlosser, vermutlich von Herbert Gehrke im Polizeigefängnis am Alexanderplatz angeschossen; starb am 16. Januar 1934 im Krankenhaus Scharnhorststraße an den Folgen der Schußverletzung und erneuter Mißhandlungen durch die SA.



Johann Schmaus

56 Jahre, SPD, Reichsbanner, Vorstandsmitglied des Landarbeiterverbandes, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, von der SA mißhandelt und schließlich im Schuppen seines Hauses aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen.



Johannes Stellin

56 Jahre, SPD, Reichstagsabgeordneter und ehem. Ministerpräsident von Mecklenburg, Gauleiter des Reichsbanners Berlin-Brandenburg, Mitglied des Parteivorstandes der SPD, nach Folterungen im Sturmlokal Seidler im Amtsgerichtsgefängnis erschossen, seine Leiche fand man in der Dahme, Grundstück Rückertstraße 8.

Paul Pohle

49 Jahre, SPD, Reichsbanner, Laborant im Krankenhaus Köpenick, nach Mißhandlungen im Sturmlokal Demuth erhängt im Schmöckwitzer Forst aufgefunden.

Seminar

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß vom **19.8. - 23.8.1999** ein weiteres Seminar in **Berlin** stattfindet.

Reichsbanner Intern Ortsverein Frankfurt am Main

Einladung zur Jahreshauptversammlung
Liebe Kameradinnen und Kameraden, unsere Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen findet am **7.9.1999, 14.00 Uhr** im Büro Parkhaus Konstabler Wache statt. Mit kameradschaftlichen Grüßen
Hans Brück, 1. Vorsitzender

Das Reichsbanner

Erscheint seit 1924
Organ des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e.V. und des Freiheitsbundes e.V. Berlin, Mitglied der Union Deutscher Widerstandskämpfer- und Verfolgtenverbände e.V. (UDWV).
Gerichtsstand und Erfüllungsort: Frankfurt am Main.

„Das Reichsbanner“ ist eine Publikation des Bundesvorstandes Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e.V., Postfach 10 18 44, 60018 Frankfurt am Main.

„Das Reichsbanner“ erscheint jährlich in vier Ausgaben. Der Bezugspreis beträgt 10,00 DM zuzüglich Versandkosten im Jahr. Abbestellungen bis 6 Wochen vor Jahresschluß.

Gesamtherstellung: Druckerei Lehmann-Nold, Ahornstraße 30, 65933 Frankfurt 80.

Redaktion und Pressesprecher: Hans Bonkas, presserechtlich verantwortlich.

Anschrift des Verlages, der Redaktion und des Vertriebes: Postfach 10 18 44, 60327 Frankfurt am Main.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Offizielle Stellungnahmen des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e.V. werden gekennzeichnet.



Ein kleines Lächeln kann viel bewegen.

Der Flughafen Frankfurt ist groß: nach Passagieren die Nummer zwei und im Luftfrachtverkehr sogar die Nummer eins in Europa. Aber Größe ist auch im Zeitalter der Globalisierung nicht alles. Deshalb freut es uns besonders, wenn wir bei Umfragen der internationalen Presse nach den servicefreundlichsten Flughäfen der Welt regelmäßig auf den vordersten Plätzen landen. Unser Airport hat viele Gesichter: Luftverkehrskreuz, Nahtstelle der Verkehrssysteme, Marktplatz und Ort interkultureller Begegnung. Und die größte Arbeitsstätte Deutsch-

lands. Hier sind über 52.000 Menschen tätig, von denen mehr als 12.000 für die Flughafengesellschaft arbeiten. Jeder einzelne von ihnen trägt dazu bei, daß unser Service weltweit einen ausgezeichneten Ruf genießt. Denn die Qualität eines Unternehmens hängt von seinen Mitarbeitern ab. Und nicht von seiner Größe.

Flughafen
Frankfurt Main

Service zwischen Himmel und Erde